

Die Schule in Nordrhein-Westfalen
Eine Schriftenreihe des Kultusministers



Gymnasium

Sekundarstufe I

Vorläufige Richtlinien

Erkunde

NW
-6(1978)+2

3408

Georg-Eckert-Institut BS78



1 224 530 5

Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne für das Gymnasium – Sekundarstufe I

in Nordrhein-Westfalen

Erdkunde

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

83/4777

Mitglieder der Arbeitsgruppe:

Wilhelm Bockelkamp, Gelsenkirchen
Hans-Werner Hochheimer, Bochum
Richard Jacobs, Düsseldorf
Eberhard Lison, Düsseldorf
Dr. Günter Maier, Düren
Evelyn Noll, Dortmund
Hartmut Redmer, Leverkusen
Karl-Heinz Rogge, Bochum
Dieter Schwede, Köln
Wiltrud Seiffert, Münster
Klaus Wegmann, Köln

Die Arbeitsgruppe berücksichtigte
die Gutachten der Fachleiter:

Dr. Hans-J. Böckenholt, Rheine
Ellen Deibl, Dortmund I
Klaus-D. Hoffmann, Dortmund I
Wolfgang Knitschky, Rheine

ZNW
9-6(1948)+2

Heft 3408

Copyright 1978 by Greven Verlag Köln
Gesamtherstellung: Greven & Bechtold, Köln, Neue Weyerstr. 1-3

Vorwort

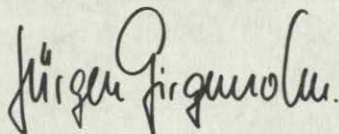
Die Unterrichtsempfehlungen für die Sekundarstufe I des Gymnasiums sind in einer 1. Auflage 1973 den Schulen zur Erprobung zugegangen.

Die Richtlinien von 1963 wurden damals durch die Unterrichtsempfehlungen nicht außer Kraft gesetzt. Vielmehr hatten die Schulen die Möglichkeit, die neuen Empfehlungen oder die alten Richtlinien oder beide nebeneinander zu benutzen.

Ein flexibles Verfahren war notwendig, weil die Unterrichtsempfehlungen einen zehnjährigen Entwicklungsprozeß in den Unterrichtsfächern seit den Richtlinien von 1963 überbrücken mußten. Diese Flexibilität sollte jedem Lehrer die Möglichkeit geben, die Kontinuität seiner Unterrichtsarbeit zu sichern.

Inzwischen hat die fünfjährige Erprobungszeit für die Unterrichtsempfehlungen gezeigt, daß sie von der Schulpraxis weitgehend aufgenommen worden sind, so daß es nunmehr möglich ist, die Richtlinien von 1963 außer Kraft zu setzen und die Unterrichtsempfehlungen von 1973 als Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe I des Gymnasiums dem Unterricht zugrundezulegen.

Aus diesem Anlaß ist die 1. Auflage der Unterrichtsempfehlungen von 1973 überarbeitet worden, soweit dieses nach den Erfahrungen der Schulpraxis – ggf. auch nach dem Entwicklungsstand der Fachwissenschaften – erforderlich war.



(Jürgen Girgensohn)
Kultusminister des Landes NW

**Auszug aus dem Gemeinsamen Amtsblatt des Kultusministeriums und
des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen***

**Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne
für die Sekundarstufe I – Gymnasium**

RdErl. d. Kultusministers vom 28. 7. 1978

– III A 1.36-20/0 Nr. 1516/78 –

- Bezug: a) Unterrichtsempfehlungen von 1973 für die
Sekundarstufe I – Gymnasium;
hier: Abschluß der Erprobungszeit für die Unterrichtsempfehlungen
- b) Richtlinien für den Unterricht in der höheren Schule
RdErl. des KM II E.36-20/0 Nr. 1166/63 vom 22. 3. 1963
– (ABl. S. 53) –

Die Unterrichtsempfehlungen für die Sekundarstufe I – Gymnasium sind 1973 den Schulen zur Erprobung zugegangen. Die Richtlinien von 1963 wurden nicht aufgehoben.

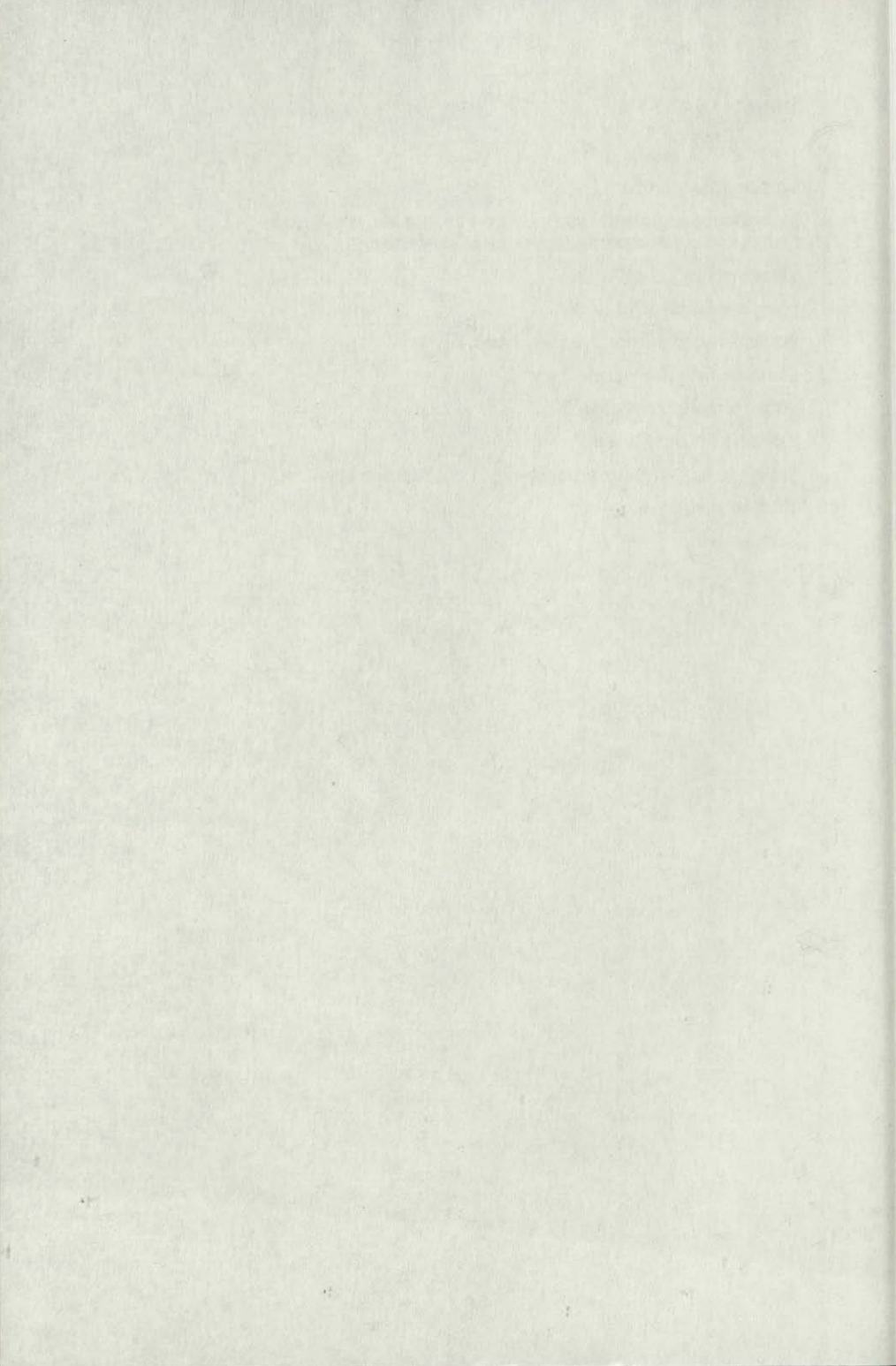
Nach einer fünfjährigen Erprobungszeit sind die Unterrichtsempfehlungen, soweit dieses erforderlich war, überarbeitet worden. Sie werden gemäß § 1 SchVG als Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne zum 1. 2. 1979 in Kraft gesetzt.

Die Vorläufigen Richtlinien und Lehrpläne werden in der Schriftenreihe des Kultusministers „Die Schule in Nordrhein-Westfalen“ veröffentlicht und gehen den Schulen nach Erscheinen unmittelbar durch den Verlag zu. Die Richtlinien von 1963 werden für die Sekundarstufe I des Gymnasiums zum 1. 2. 1979 außer Kraft gesetzt.

* Die genaue Fundstelle lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Inhalt

	Seite
Vorbemerkungen zum Fach Erdkunde	7
Methodenbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten, die für den Eintritt in die Sekundarstufe II erreicht sein sollen	9
Vorbemerkung zur Klasse 5	11
Lernziele für die Klasse 5	12
Vorbemerkung zu den Klassen 7 und 8	16
Lernziele für die Klassen 7 und 8	17
Vorbemerkung zu Klasse 9	22
Lernziele für die Klasse 9	23
Erdkunde im Differenzierungsbereich der Klassen 9 und 10	28
Themenbeispiele	29
Schriftenreihe	31



Vorbemerkungen zum Fach Erdkunde

Die „Vorläufigen Richtlinien“ für das Fach Erdkunde in der Sekundarstufe I erscheinen in einer neuen Fassung, die gegenüber den „Empfehlungen“ von 1973 in manchen Teilen erheblich überarbeitet ist. Die von Anfang an vorgesehene Weiterbildung der „Empfehlungen“ berücksichtigt sowohl die Unterrichtspraxis, die allgemeine fachdidaktische Diskussion als auch die Entwicklungen in der Wissenschaft seit 1973.

Außerdem hat sich die Situation des Schulfaches Erdkunde durch die neue Stundentafel entsprechend dem Runderlaß vom 25. 4. 1978 für den Lernbereich Gesellschaftslehre in der Sekundarstufe I geändert. In den Klassen 6 und 10 ist im Pflichtbereich kein Erdkundeunterricht mehr vorgesehen. Das erforderte eine Änderung der Stoffverteilung und eine deutliche Begrenzung der Inhalte.

Zusätzlich war der Erlaß vom 15. 11. 1977 zu berücksichtigen, der die „Erziehung zu internationaler Verständigung“ zum Gegenstand hat. Dort wird auf „einige Unterrichtsgegenstände hingewiesen, die bei der Erziehung zu internationaler Verständigung von großer Bedeutung sind“ und auch das Fach Erdkunde unmittelbar betreffen. Es sollen u. a. behandelt werden

1. Die Beziehungen zwischen benachbarten Völkern und Staaten
2. Das Verhältnis von Industrie- und Entwicklungsländern
3. Die Behandlung nationenübergreifender Prozesse und Fragen
4. Das Problem der Vertreibung, Flucht und Aussiedlung sowie einer sinnvollen Eingliederung von betroffenen Personen. In diesem Zusammenhang soll dem Staat Israel besondere Beachtung geschenkt werden.
5. Osteuropa

Der Runderlaß vom 17. 8. 1978 verpflichtet zur Behandlung europäischer Räume, über die Kenntnisse und Einsichten vermittelt werden sollen, damit die Schule in der heranwachsenden Generation ein Bewußtsein europäischer Zusammengehörigkeit entwickeln kann.

In der Neufassung ist die betonte Anlehnung der Lernziele und -inhalte an die Daseinsgrundfunktionen abgeschwächt worden. Die fachdidaktische Diskussion hat gezeigt, daß es bislang kein eindeutig geeignetes Strukturgitter gibt und auch die Daseinsgrundfunktionen nicht als alleiniges Suchinstrument verwendet werden können.

Zu den **Prinzipien der Neufassung** gehört, daß umfassende Lernziele I. Ordnung formuliert und ihnen Lernziele II. Ordnung zugeordnet sind. Diese sind stärker inhaltsbezogen. Zur Konkretisierung der Lernziele II. Ordnung ist eine Reihe von Grundbegriffen aufgeführt. Die Lernziele und die Grundbegriffe sind verbindlich.¹⁾

Die angegebenen Themenbeispiele hingegen stellen Vorschläge dar. Sie können durch andere Beispiele ersetzt werden, sofern diese dem Raum angehören, dessen Behandlung für jede Klassenstufe festgelegt ist. Die Abfolge der Lernziele in den Übersichten für die einzelnen Klassen bedeutet keine Festlegung für die Reihenfolge der Behandlung. Im Sinn des SchMG sind hier Freiräume für Schüler und Eltern gegeben.

1) In den Plänen für die Klassen 5 und 9 sind einige Lernziele mit * gekennzeichnet. Auf sie und die ihnen zugeordneten Grundbegriffe kann bei Zeitmangel verzichtet werden.

Die **Steigerung der Anforderungen** im Unterricht der Sekundarstufe I ergibt sich aus

- der zunehmenden Komplexität der Unterrichtsgegenstände
- der zunehmenden Komplexität und Abstraktheit der Medien
- der geforderten zunehmenden Sicherheit in der Anwendung methodenbezogener Kenntnisse und Fähigkeiten.

Unterrichtsgegenstände können auf einem jeweils höheren taxonomischen und fachwissenschaftlichen Niveau wieder aufgegriffen, vertieft und erweitert behandelt werden.

Die **Grundbegriffe** werden in den Übersichten für die Klassenstufen in der Regel dort genannt, wo sie eingeführt werden sollen. Dem Katalog der Begriffe ist nichts über die Art der Einführung zu entnehmen. Diese muß der Fachlehrer aus der Kenntnis der jeweiligen Unterrichtssituation mit ihren Voraussetzungen selbst bestimmen. Aus der einmaligen Nennung in der Übersicht ist nicht zu schließen, daß die Begriffe nur einmal behandelt werden sollten. Sie müssen im Verlauf der Sekundarstufe I sach- und jahrgangsstufengemäß eingeführt, wiederholt und inhaltlich vertieft werden. Eine bis ins letzte gehende Begriffsdefinition kann auch am Ende der Sekundarstufe I nicht verlangt werden.

Die Bedeutung der **Methoden** und **Medien** ist in der Unterrichtspraxis zunehmend erkannt worden.

Die Zuordnung einzelner methodenbezogener Lernziele zu Klassenstufen erscheint ohne Gewaltbarkeit nicht möglich. Die Realisierung dieser Lernziele beginnt auf der untersten Klassenstufe und umfaßt die ganze Schulzeit. Die Lernziele, die am Ende der Sekundarstufe I in diesem Bereich erreicht werden sollen, sind auf S. 9/10 zusammengefaßt.

Der Erdkundeunterricht ist **thematisch-problemorientiert** auszurichten, die Themenbeispiele sollen aber stärker als bisher in überschaubaren Raumeinheiten in regionalen Zusammenhängen behandelt werden. Die Kritik aus der Kollegenschaft an der „Tupfengeographie“ hat verdeutlicht, daß auch im lernzielorientierten Unterricht die Topographie einen bedeutenden Stellenwert hat. Die zunehmende Verflechtung des Geschehens auf der Erde erfordert intensivere Kenntnisse vom erdräumlichen Kontinuum. Die fachliche Neuorientierung der letzten Jahre hat andererseits klargestellt, daß diese Aufgabe nicht im Rahmen eines länderkundlichen Durchganges bewältigt werden soll.

In den „Vorläufigen Richtlinien“ stellt Deutschland den Bezugsraum für die Klasse 5 dar, von dem Ausblicke in andere europäische Räume möglich sind.

Durch die Auswahl der Raumbispiele ist ein Grundgerüst topographischen Merkwissens zu entwickeln, das die Verortung geographischer Erscheinungen in einem größeren Raumzusammenhang („Lage in . . .“) gewährleistet.

Ein solches Wissen muß von den einzelnen unterrichtlichen Raumbspielen ausgehend aufgebaut und im orientierenden Lernen ständig erweitert werden. So kann sich das sehr weitmaschige topographische Netz, das zu Beginn der Orientierungsstufe vorhanden ist, im Laufe der Sekundarstufe I verdichten.

Solches Einzelwissen wird aber erst durch die Verknüpfung mit einem Sach- und Sinnzusammenhang fruchtbar. Nur im Denken in Bedingungen und Beziehungen („Lage in . . .“ und „Lage zu . . .“) erschließt sich der Raum als Verflechtungsgefüge. Ein Ziel der Klasse 7/8 ist es, einfache Ordnungssysteme dieser

Betrachtungsweise aufzubauen und sie für topographische Orientierungsraster zu nutzen.

In Klasse 7 und 8 soll eine breitenparallele und meridionale Ausweitung des räumlichen Vorstellungsbereichs erfolgen. Die Raumbeispiele stammen aus Außereuropa. Für die Klasse 9 ist eine vertiefte Behandlung des europäischen Raums vorgesehen. Exkurse in andere Erdteile entsprechend den Lernzielen und dem verfügbaren Material sind möglich.

Mit der Auswahl der Raumbeispiele soll erreicht werden, daß der Schüler am Ende der Sekundarstufe I einen Überblick über die Erde erhält. Dennoch kann topographisches Lernen nicht auf Vollständigkeit zielen. Stattdessen muß der Schüler lernen, räumliche Orientierungshilfen selbständig zu benutzen.

Grundlegende Aussagen der „Empfehlungen“ von 1973 sind weiterhin gültig: Zentraler Gegenstand des Erdkundeunterrichts in der Sekundarstufe I sind die von gesellschaftlichen Gruppen und sozioökonomischen Systemen ständig veränderten Räume und Raumsysteme auf der Erde.

Räume können als Naturpotentiale wie als Bereiche wirtschaftlicher, politischer und sozialer Strukturen und Prozesse betrachtet werden.

Es liegt im Wesen des Erdkundeunterrichts, daß er diese Aspekte in mannigfaltigen Abstufungen und Verknüpfungen in seinen Lernzielen, Lerninhalten und seiner Themenauswahl zu berücksichtigen hat.

Die Berücksichtigung naturgeographischer Sachverhalte ist die Voraussetzung für das Verständnis humangeographischer Probleme. Es muß immer deutlich sein, daß es im Schulfach Erdkunde nicht um die Naturfaktoren an sich, sondern um ihre Bedeutung für den Menschen geht.

Durch das Schulfach Erdkunde sollen **Verhaltensdispositionen** erreicht werden, die von Anfang an im Auge zu behalten sind:

1. Fähigkeit und Bereitschaft zu rationaler Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen Zustand, den jetzigen und den zu erwartenden Problemen in den verschiedenen Räumen der Erde
2. Fähigkeit und Bereitschaft, aktuelle Ereignisse aus der Kenntnis von Räumen der Altersstufe entsprechend angemessen zu beurteilen
3. Fähigkeit und Bereitschaft zur kritischen und loyalen Mitarbeit in Gremien der demokratischen Gemeinschaft zur Gestaltung von Lebensräumen
4. Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung

Mit dem Anstreben solcher Verhaltensdispositionen leistet das Schulfach Erdkunde einen wichtigen Beitrag zur politischen Bildung.

Methodenbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten, die für den Eintritt in die Sekundarstufe II erreicht sein sollen:

1. Arbeit mit dem Atlas und mit gebräuchlichen Karten
 - den Aufbau des an der Schule eingeführten Atlases kennen
 - die Bedeutung der verschiedenen Maßstäbe für die Darstellung kennen
 - Größenverhältnisse und topographische Lage mit Hilfe von (Atlas-) Karten feststellen können

- die Bedeutung wichtiger Symbole kennen und eine Legende lesen und anwenden können
 - gebräuchliche Karten wie z. B. topographische, thematische Karten, Autokarten usw. in ihrer jeweiligen Darstellungsweise lesen und als Hilfsmittel benutzen können
 - die Grundzüge eines auf einer physischen Atlaskarte dargestellten Gebietes anhand der Kartendarstellung beschreiben können
 - bei einem Vergleich verschiedener Karten eines Raumes die sichtbar werdenden Unterschiede, Entwicklungen usw. beschreiben können.
3. Arbeit mit Texten
 - geographische Sachverhalte aus Texten gewinnen können und die dazu notwendigen Techniken beherrschen
 - Sachtexte in bezug auf Vermittlung von Information und von Meinung analysieren und bewerten können
 4. Arbeit mit Zahlen, Statistiken, Graphiken und Skizzen
 - geographische Zahlenangaben erläutern und zwischen ihnen Beziehungen herstellen können
 - Aussagen einfacher Statistiken im Rahmen einer Aufgabenstellung erfassen und erläutern können
 - einfache statistische Angaben bewerten können
 - Möglichkeiten der graphischen Veranschaulichung von Zahlen kennen und graphische Darstellungen erfassen und erläutern können
 - in Skizzen enthaltene Informationen erfassen und erläutern können
 5. Erstellung von geographischem Material
 - einfache geographische Skizzen, Profile und Graphiken anfertigen (z. B. einfache Landschaftsprofilskizzen aus Karten ableiten) können
 - Inhalte von einer Darstellungsform in eine andere umsetzen (z. B. Klimawerte zu einem Klimadiagramm verarbeiten) können
 6. Arbeit im Gelände
 - ausgewählte Beobachtungsobjekte nach geographischen Kategorien erfassen und beschreiben können
 - beim Erfassen der Beobachtungsobjekte sich der angemessenen Hilfsmittel bedienen können
 7. Beschaffung von Information
 - Möglichkeiten zur selbständigen Beschaffung von Information kennen und nutzen lernen.

Die Einübung methodenbezogener Fähigkeiten bildet die Voraussetzung, dem Schüler zur sinnvollen Auswahl der Information, ihrer Verarbeitung und Beurteilung zu verhelfen.

Vorbemerkung zur Klasse 5

Der Erdkunde-Unterricht in der Erprobungsstufe zielt vorrangig auf grundlegende Einsichten in die gegenseitigen Abhängigkeiten innerhalb der Mensch-Raum-Beziehungen. Dabei steht das Einzelbild im Vordergrund. Es stellt meist exemplarisch, leicht überschaubar und einsehbar eine Art der Daseinsbewältigung in einem konkreten Raum vor. Im Sinne der Induktion sollten die Merkmale eines Raumbeispiels aufgezeigt, abstrahiert und möglichst verallgemeinert werden. Dies bedeutet, daß anhand von Einzelbeispielen allgemein geographische Einsichten zu vermitteln sind. Diese sind Grundlage der Arbeit in den folgenden Jahren (ab Klasse 7).

Raum wird hier als Aktionsraum menschlicher Gruppen verstanden und punktuell, statisch, beschreibend betrachtet. Der Schüler soll erkennen, daß die Eigenart verschiedener Lebensräume auch das Ergebnis der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Raumpotentialen sind. Die räumliche Beschränkung auf Deutschland mit Ausblicken auf europäische Räume ist bedingt durch den Fortfall der Stunden in Klasse 6. So wird in den Einzelbildern vorwiegend der engere Erfahrungsraum der Schüler der Klasse 5 berücksichtigt.

Die Befähigung, sich auf der Erde zu orientieren, setzt die Beherrschung geographischer Arbeitsmittel voraus. Methodenkenntnis ist notwendig, um alle weiteren (kognitiven) Lernziele zu erreichen.

Dabei sollte im methodenbezogenen Bereich innerhalb der Orientierungsstufe einerseits eine einheitliche Ausgangsbasis geschaffen und Kenntnisdefizite ausgeglichen werden, andererseits sollte der Schüler wegen des derzeit fehlenden Kontinuums mit den Arbeitsweisen so vertraut gemacht werden, daß diese Grundlage auch nach der Unterbrechung in der Klasse 6 verfügbar sind.

Am Ende der Erprobungsstufe sind folgende methodenbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten zu erreichen:

1. Mit einer Legende arbeiten,
2. Maßstabelleisten benutzen,
3. Himmelsrichtungen bestimmen,
4. das Gradnetz als Orientierungsraster benutzen,
5. Höhenangaben der Karte entnehmen,
6. einfache Schaubilder erläutern,
7. Bilder unter ausgewählten geographischen Gesichtspunkten beschreiben,
8. einfache Zeichnungen (z. B. Querschnitte) maßstabsgerecht selbst erstellen,
9. einfache Tabellen und Schaubilder auswerfen und ihre Darstellungsformen vergleichen,
10. Globus – Karte, physische Karte – thematische Karte, mehrere thematische Karten vergleichen,
11. aus Texten geographische Sachverhalte erarbeiten und die dazu notwendigen Techniken kennenlernen.

Klasse 5: Grundlegende Einsichten in Mensch-Raum-Beziehungen; Einzelbilder von Lebensräumen

Lernziel I. Ordnung	Lernziel II. Ordnung	Grundbegriffe	Themenbeispiele
<p>Vorkurs: Sich auf der Erde orientieren können</p> <p>Die Erde als Planeten erkennen</p>	<p>Das Gradnetz als Orientierungsraster benutzen</p> <p>Das topographische Grundgerüst der Erde nach der Gestalt beschreiben und topographische Erscheinungen lokalisieren können</p> <p>Die elementaren Folgen der Kugelgestalt und der täglichen Umdrehung beschreiben</p>	<p>Maßstab, Himmelsrichtungen, Gradnetz, Jahreszeiten, Tagesdauer</p>	<p>Die Karte, ein Abbild der Erde oder ihrer Teilräume</p> <p>Globus und Gradnetz</p> <p>Verteilung von Land und Wasser</p> <p>Darstellung verschied. Höhen/Stadtgrößen in der Karte</p>
<p>Unterschiedliche Wettererscheinungen erkennen können</p>	<p>Temperatur- und Niederschlag als wichtige Elemente des Klimas und die Bedeutung ihrer Verteilung erklären</p>	<p>Windrichtung, See-, Landwind, Klima, Niederschlag, Temperatur, Luv, Lee, Steigungsregen, Verdunstung, Wetter</p>	<p>Kreislauf des Wassers (z. B. Harz)</p> <p>Föhn in den Alpen</p>
<p>Erkennen, daß der Mensch versucht, den Naturerscheinungen seinem Entwicklungsstand entsprechend zu begegnen</p>	<p>Beschreiben, wie menschliche Gruppen Naturkräften ständig ausgesetzt sind und unterschiedlich versuchen, ihnen zu begegnen</p>	<p>Küstenformen, Gezeiten, Tidenhub, Düne, Watt, Flut, Deich, Lahnung, Polder/Koog, Grundwasserstand, Sieltor</p>	<p>Land unter Sturmflut an der Küste</p> <p>Landgewinnung/Küstenschutz: Zuidersee, Ostfriesland, Schleswig-Holstein.</p>

Verschiedene, unterschiedliche stark raumabhängige und landschaftsgestaltende Wirtschaftszweige und deren Bedeutung für den Menschen kennenlernen

Erläutern, daß die Naturfaktoren bestimmter Räume jeweils typische Nutzungsformen fördern

Tiefeland, Flachland, Moor, Geest, Marsch, Moräne, Landwirtschaft, Ackerbau, Viehwirtschaft, Milchwirtschaft, Boden, Löß, Flur, Börde, Fruchtwechsel, Hügelland, Bergland, Gebirge, Almwirtschaft, Höhenstufe

Viehwirtschaft in den Marschen

Ackerbau in der Magdeburger/Soester Börde

Landwirtschaft im Allgäu/Wallis/Engadin/Cornwall

* Standortbedingungen für Sonderkulturen beschreiben

Sonderkultur, Klimagunst, Garten, Acker, spezialisierter Betrieb

Wein-, Garten- und Rebfluren (Mainfranken/Rhein/Mosel)

Gemüse von der Insel Reichenau

Spargel aus Schwetzingen/Braunschweig

* Erläutern, wie sich der Mensch optimale agrarische Produktionsbedingungen schafft

Unterglaskulturen, arbeitsintensiv, Arbeitsaufwand

Blumen aus Holland

Gewinn und Verarbeitung von Rohstoffen erläutern

Industriezweig, chem. Industrie, Textil-, Nahrungsmittel-, Eisen-, Stahl-Industrie, Stein-, Braunkohle,

Eisenerz aus Kiruna

Braunkohle in der Völs/aus Bitterfeld

Tagebau, Abraum, Halde, Flöz, Untertagebau, Kohlenbildung, Bergschäden, Erz, Hüttenwerk, Hochofen, Roheisen, Walzwerk, Fließbandarbeit

Steinkohle in England/aus dem Ruhrgebiet/aus dem Saarland

Eisen und Stahl aus dem Ruhrgebiet/Saarland

Lernziel I. Ordnung	Lernziel II. Ordnung	Grundbegriffe	Themenbeispiele
Voraussetzungen verschiedener Verkehrseinrichtungen und deren Bedeutung für den Menschen und seine Versorgung kennenlernen	Beschreiben, wie natürliche Grundlagen zur Gewinnung von Strom ausgenutzt werden	Erdölfeld, Bohrung, Pipeline, Raffinerie	Autos aus dem Ruhrgebiet Chemische Fabriken an Rhein und Main Textilindustrie im Bergischen Land/im Bielefelder Raum Erdöl, Erdgas aus der Nordsee / im Emsland/Erdölpipeline von Marseille nach Karlsruhe
	Die Abhängigkeit eines Hafens von den natürlichen Bedingungen und von seinem Hinterland beschreiben,	Speicherkraftwerk, Turbine, Generator, Energieträger, Wasser-, Wärmekraftwerk	Speicherkraftwerk Herdecke Gezeitenkraftwerk Rance Walchenseekraftwerk Wasser als Energieträger
	beschreiben, welche Bedeutung die Binnenschifffahrt für einen Industrieraum hat,	Seehafen, Freihafen, Massengüter, Container, Export, Import, Güterumschlag	Häfen an der Nordsee: Hamburg/Bremerhaven/ Emden/London/Rotterdam Rostock, ein Ostseehafen
beschreiben, warum Eisenbahnen, Autobahnen und Fluglinien für den Güteraus- tausch und den Personen-	Kanal, Schleuse, Binnenhafen	Personenverkehr, Güterverkehr, Verkehrsmittelpunkt, Verkehrswege, Verkehrsnetz, Umgehungsstraße, Paß	Duisburg, ein Binnenhafen Wichtige Wasserstraßen Verkehrsknotenpunkt Frankfurt Wege über die Alpen

Möglichkeiten der Erholung
und des Reisens und die
Bedeutung des Fremden-
verkehrs kennenlernen

verkehr zwischen Verdich-
tungsräumen, zwischen den
Ballungsgebieten und den
Erholungsräumen notwendig
sind.

Flughafen

Grundlagen und Ausstattung
von Erholungsräumen
beschreiben,

Naherholungsraum/Natur-
park

Fremdenverkehr, Kurort,

Saison, Heilklima

unterschiedliche Formen
der Erholung erläutern,
den Strukturwandel von
Fremdenverkehrsgemeinden
durch den Tourismus
beschreiben

Badeurlaub an der
Nordsee/Ostsee

Ferien auf einem Bauernhof

Erholungsräume:
Schwarzwald
Willingen/Sauerland
Naturpark Hohe Mark/
Bayr. Wald
Bad Pyrmont, Salzuflen,
Aibling
Doppelte Saison in den Alpen

Vorbemerkung zu den Klassen 7 und 8

In den Klassen 7 und 8 stehen im Mittelpunkt des Unterrichts der Raum als ein komplexes Verflechtungsgefüge natur- und kulturgeographischer Faktoren, seine Inwertsetzung und sein Wertwandel durch veränderte natürliche und/oder sozioökonomische Bedingungen.

Bezugsraum ist Außereuropa. Während in der Klassenstufe 5 einfache, häufig eher lineare Zusammenhänge zwischen Mensch, Gesellschaft, Wirtschaft und Raum in beschreibender bzw. erklärender Weise dargelegt werden, ist in den Klassen 7 und 8 ein konsequenteres Fragen nach komplexeren Begründungszusammenhängen angebracht. Es sind zu erarbeiten:

- Das Kausalgefüge der Naturverhältnisse, insoweit es für die Gestaltung des Lebensraumes bedeutend ist,
- das Verflechtungsgefüge der sozialen und ökonomischen Verhältnisse
- der Lebensraum als Prozeßfeld verschiedener raumwirksamer Gruppen.

Im Zusammenhang mit diesen Einsichten sollen globale natur- und humangeographische Ordnungsraster erarbeitet werden. So können regionale Beispiele oder bestimmte Probleme räumlich eingeordnet und so verknüpft werden, daß die Schüler deren Stellenwert im Raum sowie deren gegenseitige Abhängigkeit besser zu beurteilen vermögen.

Die Erarbeitung der Ordnungsraster soll durch anschließende Verallgemeinerung und Systematisierung des an Fallbeispielen gewonnenen Einzelwissens geschehen. Die Auswahl der Fallbeispiele hat sicherzustellen, daß die Schüler die Wechselbeziehungen zwischen Naturfaktoren erkennen. Dafür geeignete Beispiele sind in der Spalte „Themenbeispiele“ wiederholt. Die globalen Übersichten (Differenzierung der Erdoberfläche durch Naturfaktoren, Verteilung von Bevölkerung und von agraren und industriellen Kernräumen) können an geeigneten Stellen erarbeitet werden. Themenbeispiele werden für die zuletzt genannten vier Lernziele (II. Ordnung) nicht genannt.

Klassen 7/8: Inwertsetzung und Wertwandel von Räumen (Raumbeispiele: Außereuropa).

Lernziel I. Ordnung	Lernziel II. Ordnung	Grundbegriffe	Themenbeispiele
Den Einfluß von Naturbedingungen bei der Inwertsetzung von Räumen durch den Menschen erkennen	Die Bedeutung von Klima, Bodenbeschaffenheit und Oberflächenformen für die landwirtschaftliche Erschließung erläutern	Niederschlagsverteilung, Regenzeit, Trockenzeit, Wachstumsperiode, Regenfeldaufbau, Trockenfeldbau, Ökumene, Anökumene, Oase, Fremdlingsfluß, Bewässerung, Bodenfruchtbarkeit, Exposition, Hangneigung, Terrassierung.	Regenzeiten und Trockenzeiten in Afrika Die Niloase Bewässerung im Negev Neulandgewinnung in Kasachstan Höhenstufen in den Anden Polargrenzen des Ackerbaus in Kanada
	Die Bedeutung von Bodenschätzen bei der industriellen Inwertsetzung erklären.	Lagerstätte, Standort, Rohstoffreserven	Erdöl aus der Wüste Die industrielle Erschließung Sibiriens
	Die Bedeutung von Naturfaktoren bei der Verkehrsentwicklung von Räumen erläutern	Verkehrsgunst, Verkehrsungunst	Die Transamazonica Die Alaska-Pipeline Die Transsibirische Eisenbahn und Baikal-Amur-Magistrale
	Gunst- und Ungunst von Räumen aus dem Zusammenwirken von Naturfaktoren erklären	Gunst-, Ungunstraum	Reisanbau auf Java Zitrusfrüchte aus Kalifornien Der Sertão: ein Dürregebiet Mali – ein Binnenland im Sahel Der industrielle Ballungsraum im NO der USA

Lernziel I. Ordnung	Lernziel II. Ordnung	Grundbegriffe	Themenbeispiele
Erkennen, daß Naturbedingungen durch den Menschen verändert werden	Die Gefährdung des menschlichen Lebensraumes durch Naturkatastrophen beschreiben	Dürre, Vulkanausbruch, Erdbeben, Wirbelsturm	Bangla Desh – ein flutgefährdetes Land Dürren im Sahel Japan – ein erdbebengefährdetes Land
Erkennen, daß Naturbedingungen durch den Menschen verändert werden	Eingriffe in den Wasserhaushalt und ihre Auswirkungen beschreiben und erklären	Wasserhaushalt, Versalzung, Drainage	Bewässerung am Indus Der Assuan-Staudamm Sadd el Ali Das Voltaprojekt
Die raumgestaltende Wirkung menschlicher Tätigkeit erkennen	Veränderungen des Bodens und der Vegetation und ihre Auswirkungen beschreiben und erklären	Versteppung, Verkarstung, Bodenerosion	Bodenerosion in den Great Plains Brandrodungsfeldbau in den Tropen
Die raumgestaltende Wirkung menschlicher Tätigkeit erkennen	Unterschiedliche Nutzungsformen der Landwirtschaft beschreiben und erklären sowie die Bedeutung der agraren Nutzungsformen für die Raumgestaltung erläutern	Subsistenzwirtschaft, Marktwirtschaft, Sammelwirtschaft, Shifting Cultivation, Fruchtfolge, Monokultur, Plantage, Estanzia, Farm, Latifundium, Agrarstruktur, Agrarraum	Kautschukplantage in Malaysia Selbstversorgungswirtschaft und Plantagenwirtschaft in Ostafrika Nomaden und Oasenbewohnern der Wüste Sahara Die Pampa – vom Jagdgebiet zum Fleisch- und Weizenexportland

Die Wirkung von Innovationen auf den Agrarraum erläutern

Mechanisierung, Rationalisierung, Strukturwandel, -verbesserung

Bewässerungswirtschaft in Kalifornien
Spezialisierte Landwirtschaft in den Great Plains

Die Standortfaktoren wichtiger Industriezweige erläutern

Rohstoffnähe, Marktnähe, Absatzmarkt, Absatzorientierung, Hinterland, Standortvorteil

Industrien an der Golfküste der USA
Der südliche Hüttenbezirk der UdSSR
Die Wirtschaftsregion Ural
Japan – Industriemacht ohne Rohstoffe

Die Bedeutung von Industrien für die Inwertsetzung und den Wertwandel von Räumen erläutern

Industrialisierung, Infrastruktur, Pendler, Landflucht, Verstädterung

Bratsk als Beispiel für die Erschließung Sibiriens
Das Volta-Projekt in Ghana

Den Bedeutungswandel von Standortfaktoren erklären

Industriestruktur, Verflechtung, Energieverbrauch, Elektrifizierung, Automation, Konzentration, Folgeindustrien

Der Manufacturing Belt

Die Bedeutung des Verkehrs bei der Inwertsetzung und dem Wertwandel von Räumen erläutern

Verkehrerschließung, Verkehrsanbindung, Verkehrsdichte

Die Uganda-Bahn,
Die Transamazonica,
Der St. Lorenz-Stromweg

Lernziel I. Ordnung	Lernziel II. Ordnung	Grundbegriffe	Themenbeispiele
Die Wechselbeziehungen zwischen Naturfaktoren erkennen	Den Einfluß unterschiedlicher sozialer/politischer Gruppen und politischer Organisationen auf die Gestaltung von Räumen erläutern	Genossenschaft, Kollektiv, Kommune, Minderheit, Ghetto, Favela, Slum, Integration	Volkskommunen in der VR China Kibbuzim in Israel Schwarz und Weiß in den Städten der USA Viertelsbildung in Rio de Janeiro
	Die Verflechtung unterschiedlich ausgestatteter und entwickelter Räume beschreiben und erklären	Ballungsraum, Ergänzungsraum, Wanderarbeiter, Industriestaat, Entwicklungsland, Wirtschaftsblock, Rohstofflieferant, Import, Export, Weltmarkt	Kaffee aus Kolumbien Erdnüsse aus Nigeria Welthandelsgut Eisenerz Weltweite Erdölströme Ferntourismus in Ostafrika
	Den Zusammenhang von Klima- und Vegetationszonen beschreiben und begründen	Zenitalregen, tropischer Regenwald, Savanne, Wüste, Steppe, borealer Nadelwald, Taiga, Tundra, arid, humid, Passat, Monsun, Trocken-, Schneegrenze, Tageszeiten/ Jahreszeitenklima, Vegetationsperiode	Regenzeiten und Trockenzeiten in Afrika. Die Niloase Die Transamazonica Polargrenzen des Ackerbaus in Kanada
	Die Bedeutung der Oberflächenformen für Klima und Vegetation erläutern	Relief, Becken, Hochebene	Höhenstufen in den Anden Bewässerung im Negev Bodenerosion in den Great Plains

Die gegenwärtige Verteilung der Bevölkerung und der unterschiedlich genutzten Wirtschaftsräume auf der Erde erkennen

Die Bedeutung von Kontinentalität und Maritimität für Klima und Vegetation erläutern

Die großräumige Differenzierung der Erdoberfläche beschreiben und erläutern

Die Verteilung der agraren Kernräume beschreiben und erläutern

Die Verteilung der industriellen Kernräume der Erde und ihrer Ergänzungsräume beschreiben und erläutern

Die Bevölkerungsverteilung auf der Erde beschreiben und erläutern

Binnenlage, Randlage

Klimazone, Vegetationszone, Windgürtel, Landschaftsgürtel

Überschußgebiet

Rohstoffabhängigkeit

Bevölkerungsdichte

Der Sertão – ein Dürregebiet
Bewässerungswirtschaft in Kalifornien
Neulandgewinnung in Kasachstan

Die Pampa – vom Jagdgebiet zum Fleisch- und Weizenexportland

Vorbemerkung zu Klasse 9

Der Erdkundeunterricht im Pflichtbereich endet nach der jetzt gültigen Stunden-tafel mit der Klasse 9. Schüler, die mit der Fachoberschulreife das Gymnasium verlassen oder in der Sekundarstufe II andere Fächer aus dem gesellschafts-wissenschaftlichen Aufgabenfeld wählen, kommen unter Umständen in dieser Klassenstufe zum letzten Male mit raumwirksamen Strukturen und Prozessen unter fachwissenschaftlichen Aspekten in Berührung.

Wenn die Forderung nach lebenspraktischer Verwertbarkeit des Gelernten anerkannt wird, kann auf die Behandlung von Raumordnungs- und Planungs-fragen nicht verzichtet werden, weil sich der Schüler mit diesen in seiner jetzigen und späteren Umwelt auseinandersetzen hat.

Das Thema von Raumordnung und -planung begegnet dem Schüler noch einmal, wenn er im Rahmen des Aufgabenfeldes II das Fach Erdkunde gewählt hat. Einige der in der Übersicht aufgeführten Themenbeispiele können auch in der Sekundarstufe II behandelt werden. Damit entsteht das Problem der möglichen Vorwegnahme von Thematik und Themenbeispielen. Es ist aber zu bedenken, daß sich die Behandlung der gleichen Thematik in Klasse 9 von der in Klasse 13 unterscheidet. So genügt es z. B., den Schüler der Klasse 9 mit den unterschiedlichen Erscheinungen von Zentralität (z. B. zentraler Ort, Ober-, Mittelzentrum) vertraut zu machen, während sich ein Kurs in der Sekundarstufe II mit den Theorien der zentralen Orte auseinandersetzen könnte.

Ein weiterer Einwand könnte sich auf die Beschränkung der Raumbeispiele auf Europa beziehen. Wenn aber die Schule nach dem Runderlaß vom 17. 8. 1978 die Aufgabe hat, die Annäherung der europäischen Staaten und die Neuordnung ihrer Beziehungen bewußt zu machen, so sind dem Schüler Kenntnisse und Einsichten über diesen Raum zu vermitteln. Die Behandlung europäischer Raum-beispiele kann dem Schüler die Besonderheit und Vielfalt des europäischen Raumes, aber auch die Gleichartigkeit von Raumproblemen erkennbar machen.

Die Beschränkung auf Europa entspricht den bisherigen „Empfehlungen“ und den Beispielen der meisten Unterrichtswerke für die Klassen 9/10, die z. Z. im Land Nordrhein-Westfalen zugelassen sind. Die Möglichkeit, außereuropäische Räume mit gleichgelagerten Problemen im Vergleich zu behandeln, bleibt dem Fachlehrer bei hinreichender Zeit unbenommen.

Die Raumbeispiele in der Übersicht sind weitgehend den eingeführten Unter-richtswerken und Schulatlanten entnommen. Sie sind als Vorschlag zu betrach-ten und weder in Art noch Umfang verbindlich. Es kann auf keinen Fall versucht werden, alle angeführten Beispiele im Laufe eines Schuljahres zu behandeln. An einem Raumbeispiel können mehrere Lernziele erarbeitet werden.

Eine vertiefende Betrachtung der Raumwirksamkeit unterschiedlicher Wirt-schaftsordnungen und Gesellschaftsstrukturen sowie der Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen Ländern sollte ggf. Gegenstand des Unterrichts in Klasse 10 sein.

Klasse 9: Ordnung und Planung in wirtschaftlich entwickelten, unterschiedlich strukturierten Räumen (Raumbeispiele: Europa)

Lernziel I. Ordnung	Lernziel II. Ordnung	Grundbegriffe	Themenbeispiele
Erkennen, wie die Struktur eines Agrarraumes verändert wird	Merkmale traditioneller Agrar- und Siedlungsstrukturen beschreiben; Veränderung der Agrarstruktur, des Siedlungsbildes, des Wirtschafts- und Sozialgefüges beschreiben und begründen	Weiler, Straßen-, Haufen-, Hufendorf, Streusiedlung, Einzelhof Realerbteilung, Anerbenrecht; Flur, Parzelle, Gemengelage, Flurbereinigung, Aufstockung, Aussiedlung, landwirtschaftliche Genossenschaft, Bodenreform, LPG, EG – Agrarmarkt Mobilität, Arbeiterwohn-gemeinde, Nebenerwerbs-betrieb, Sozialbrache	Veränderung der Agrar- und Siedlungsstruktur unter weitgehender Beibehaltung des Charakters einer Agrargemeinde: Stresow (Greifswald DDR) Möglingen (Raum Stuttgart) Steinenstadt (Breisgau) (Weitere Raumbeispiele aus einem EG-Land und einem osteuropäischen Land) Veränderung der Agrar- und Siedlungsstruktur und ihre Auswirkungen im unmittelbaren Einflüßbereich von Ballungsräumen: Anspach (Taunus) Mascherode (Braunschweig) Pulheim (Köln)

Lernziel I. Ordnung	Lernziel II. Ordnung	Grundbegriffe	Themenbeispiele
Erkennen, wie Industrieräume verändert werden	Standortfaktoren und Strukturmerkmale industrieller Räume mit unterschiedlicher Entstehungszeit beschreiben sowie den Wertwandel von Standortfaktoren und seine räumlichen Folgen beschreiben und begründen	Industrieverteilung, -gebiet, -standort, -betrieb, Groß-, Kleinbetrieb Verkehrs-, Rohstoff-, Arbeitskräfte-, Absatzorientiertheit, Grundstoff-, Produktions-, Verbrauchsgüterindustrie	Strukturen und ihre Veränderungen in traditionellen Industrieräumen: Ruhrgebiet Saargebiet mittelengl. Industriegebiet Strukturen geplanter Industriegebiete in unterschiedlichen Wirtschaftsordnungen: Ingolstadt Wolfsburg – Salzgitter Rhönedelta und FOS – Europort du Süd Eisenhüttenstadt Veränderungen in Industriegebieten im Grenzbereich verschiedener Staaten: Oberschlesisches Industriegebiet / Saar – Lothringen – Luxemburg
Erkennen, wie der Mensch störend und regulierend in dem Landschaftshaushalt eingreift	Erläutern, daß vom Menschen verursachte Eingriffe den Landschaftshaushalt beeinträchtigen und zerstören können	Landschaftshaushalt, natürliches und gestörtes Gleichgewicht Landschaftswandel Umweltqualität	Veränderung des Landschaftshaushalts und Landschaftsfährdung durch verschiedene Eingriffe des Menschen: a) Rohstoffabbau: Ville, Sächsisches Braunkohlenrevier b) Flußkorrektur: Oberrhein

	Folgen der Eingriffe in den Landschaftshaushalt für den Menschen begründen		c) landwirtschaftliche Nutzung: Argolis d) Waldraubbau: Apennin
	Versorgungs- und Entsorgungsprobleme in einem Ballungsraum beschreiben und begründen	Versorgung, Entsorgung, Wasserhaushalt, -schutzgebiet, Grundwasserstand, Trink-, Brauch-, Abwasser, Kläranlage, Mülldeponie, -verbrennungsanlage, Wiederverwertung	Wasserversorgung eines industriellen Raumes und Lösung des Abwasserproblems: Ruhrgebiet Müllbeseitigung: a) in einem Ballungsraum: Ruhrgebiet oder b) am Schulort
	* Ursache und Folgen der Gewässergüterveränderungen erläutern	Verschmutzungsgrad, Selbstreinigung	Gewässerverschmutzung: Rhein, Bodensee
Erkennen, daß heute Umweltschutz in der Raumplanung berücksichtigt werden muß	Möglichkeiten der Verringerung der Umweltbelastungen erklären, Interessenkonflikte bei Umweltschutzmaßnahmen erläutern	Verursacherprinzip	Konflikt zwischen den Ansprüchen der Industrie und dem Erholungsbedürfnis: Naturpark Hohe Mark Bodensee
Erkennen, wie weit der einzelne zum Schutz der Umwelt beitragen kann	Möglichkeit des einzelnen erläutern, durch Vermeidung alltäglicher Unachtsamkeiten zur Erhaltung der Umwelt beizutragen, Mittel, Organisationen zur Vermeidung von Umweltschäden nennen	Landschaftsschutz Umweltschutz	

Lernziel I. Ordnung	Lernziel II. Ordnung	Grundbegriffe	Themenbeispiele
Erkennen der Notwendigkeit sowie der Ziele und Verfahren regionaler Planung	Merkmale strukturschwacher Gebiete beschreiben und ihre Entstehung und Folgen erklären	Strukturstarkes, -schwaches Gebiet, Disparität, Verdichtungs-, Verdünnungsraum, Zersiedlung	Merkmale strukturschwacher Gebiete: Eifel/Hunsrück innerdeutsches Grenzgebiet Französisches Zentralmassiv Süditalien Nordirland
	Merkmale von Ballungsräumen beschreiben, Ursachen und Folgen erklären Geplante bzw. durchgeführte Lösungen von regionalen Problemen beschreiben und erläutern	Umland, Stadtrandzone Verkehrsknotenpunkt Nah-, Fernverkehr Individual-, öffentlicher Verkehr Entwicklungsschwerpunkt, -achse, Fördergebiet Freizeitwert Erholungslandschaft Fremdenverkehr	Merkmale von Ballungsräumen: Großraum Hannover Großraum Paris Randstad Holland Lösungsvorschläge für regionale Probleme in Ballungsräumen: Randstad Holland Großraum London, New Towns Ruhrgebiet Lösungsvorschläge für regionale Probleme in Ergänzungsräumen: Südl. lysselmeerpolder Languedoc – Roussilon
Erkennen der Notwendigkeit sowie der Ziele und Verfahren kommunaler Planung in städtischen Gemeinden	Funktionen von Städten und Stadtteilen vor und nach der Industrialisierung erläutern	Stadtgrundriß, -kern, City, Altstadt, Wohnviertel, Gewerbegebiet	Merkmale vorindustrieller Stadtfunktionen und -entwicklung: Münster, Rothenburg o. d. T. Veränderung einer Stadt durch die Industrialisierung: Dortmund

Stadt – Umland – Verflechtungen und deren Folgen erläutern

Zentrale Einrichtungen, Ober-, Mittel-, Unterzentrum, Einzugsbereich, Trabantenstadt

Stadt – Umland – Verflechtung:
Großraum Hannover
Großraum London
Schulort oder Stadt im Nahraum
Struktur einer Trabantenstadt:
Nürnberg – Langwasser
Halle – Neustadt
Schulort oder Stadt im Nahraum

* Innerstädtische Mobilität, ihre Voraussetzungen und Folgen beschreiben;

Tag-, Nachtbevölkerung

City-Probleme:
Hamburg

Sanierungsmaßnahmen im städtischen Bereich erläutern;

Flächen-, Objektsanierung

Altstadtsanierung:
Regensburg
Lüdenscheid

Ablauf eines Planungsvorhabens und Beteiligungsmöglichkeiten der Bürger beschreiben

Flächennutzungsplan
Bebauungsplan

Erdkunde im Differenzierungsbereich der Jahrgänge 9/10

Für den Differenzierungsbereich sind keine verbindlichen Lernziele und Grundbegriffskataloge angegeben. Die Themenvorschläge sind als ein Angebot zu verstehen, das ergänzt werden kann. Dabei sollte der Gesichtspunkt der Aktualität nicht vernachlässigt werden. Dadurch wird es möglich, daß der Kursunterricht die Interessen der Schüler in besonderem Maße berücksichtigt. In diesem Zusammenhang sei auf die Möglichkeit, regionalgeographische bzw. naturgeographische Themen zu behandeln, ausdrücklich hingewiesen. Der Unterschied zum Pflichtunterricht wird darin liegen, daß bestimmten Fragen intensiver nachgegangen wird und auch andere Methoden, wie Begehung, Kartierung o. ä., verstärkt angewendet werden können.

Bei der Auswahl der Themen sind folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

1. Themen wie Umweltschutz/Stadtgeographie/Raumplanung sind in Klasse 9 dem Pflichtunterricht vorbehalten. Damit einzelne Schüler nicht bevorzugt werden, können weitere Themenbeispiele aus diesen Bereichen erst in Klasse 10 Unterrichtsgegenstand der Kurse sein.
2. Für die Klasse 9 müssen im Differenzierungsbereich geschlossene Halbjahresthemen angeboten werden, weil nach 9.1 eine Umwahl durch die Schüler möglich ist. In Klasse 10 können dagegen Jahresthemen gewählt werden.
3. Im Differenzierungsbereich sollen die Wahl eines Themas und seine Behandlung im Unterricht eine intensive Auseinandersetzung mit einem Problemkomplex gewährleisten.
Eine bloße Aneinanderreihung von mehreren Einzelproblemen im Verlauf eines Halbjahres erscheint unter dieser Zielsetzung nicht sinnvoll.
4. Eine Vorwegnahme der Themen aus Sekundarstufe II ist zwar zu vermeiden, dennoch ist zu bedenken, daß auch die Abgänger nach Klasse 10 einen Einblick in die raumrelevanten Gegenwartsprobleme erhalten müssen.

Themenbeispiele :

Geomorphologie/Klimageographie

Das Werden der Erdoberfläche
Wasserhaushalt der Erde
Planetarische Zirkulation, Wetterkunde
Vulkanismus, Erdbeben, Schwächezonen der Erde

Landschaftsökologie/Umweltschutz

Bodenzerstörung und Bodenpflege
Erschließung von Bodenschätzen und ihre Folgen in Extremräumen
Industrialisierung und ihre Folgen in unterschiedlich ausgestatteten Erdräumen

Bevölkerungsentwicklung, Mobilität

Bevölkerungsexplosion in verschiedenen Teilen der Erde:
Dichtezentren, Abwanderungsgebiete (Pull-, Push-Räume)
Ursachen und Folgen von Bevölkerungsbewegungen:
Zwangsumsiedlungen, Flüchtlingsbewegungen
Verarmung, Überbevölkerung, Nahrungspotential
Probleme der Stadt- und Landflucht in verschiedenen Teilen der Erde

Raumbedeutsamkeit wirtschaftlicher Probleme

Wirtschaftsvereinigungen und ihre Bedeutung für Landwirtschaft und Industrie
(EG/Comecon)
Die Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR
Rationalisierungen in der Landwirtschaft
Sozialistische Großraumwirtschaft

Entwicklungsländer :

Entwicklungsmöglichkeiten in Abhängigkeit vom Raumpotential
Entwicklungsprojekte
Landwirtschaft und Industrie in Entwicklungsländern
Probleme und Folgen der Entkolonialisierung

Konfliktträume (rassisch, religiös) :

Geteilte Staaten
Die Entkolonialisierung als Ursache für Konflikte
Grenzräume zwischen China und der UdSSR
Disparitäten und Gastarbeiterprobleme
Israel, Ägypten, Südafrika, Vietnam, Mittelamerika, Thailand

USA, UdSSR:

Landschaftszonen und ihre Bedeutung für die Inwertsetzung
Eingriffe in den Naturhaushalt und seine Folgen: Tennessee-Projekt, Monokulturen – Bodenerosion, Bratsk)

Vergleich der Landwirtschaft in den USA und der UdSSR

Ostasien:

S. Konflikträume

Landeskunde, z. B. zu Japan, Indonesien

Australien:

Besonderheiten im Zusammenhang mit der früheren Abtrennung
(Isolationseffekt)

Wirtschaftliche Sonderstellung

DIE SCHULE IN NORDRHEIN WESTFALEN

EINE SCHRIFTENREIHE DES KULTUSMINISTERS

IM GREVEN VERLAG KÖLN

Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne für das Gymnasium – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen

Titel	Heft-Nr.
Latein	3402
Katholische Religionslehre	3403
Griechisch	3404
Kunst	3405
Musik	3406
Geschichte	3407
Erdkunde	3408
Deutsch	3409
Französisch	3410
Physik	3411
Hauswirtschaftswissenschaft	3412
Biologie	3413
Evangelische Religionslehre	3414

